

Klingbeil räumt Fehler ein

Afghanistan-Einsatz: SPD-Abgeordneter meint, es hätte eine gesellschaftliche Debatte geben müssen

zeven. Wie sehr die politische Debatte um den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr die Menschen in Zeven und „umzu“ bewegt, ist seit Ostern überdeutlich zu spüren. Anlässlich der Kreiskonferenz der Arbeitsgemeinschaft 60 plus in der SPD sprach der Bundestagsabgeordnete Lars Klingbeil aus Munster im Landhaus Roose zu diesem Thema.



Lars Klingbeil

Lars Klingbeil (32), 2005 zunächst Bundestagsabgeordneter als Nachrücker, seit der letzten Wahl im September gewählter Abgeordneter des neu geschaffenen Wahlkreises 36 (Rotenburg-Süd und Soltau-Fallingbostel), betonte die Bedeutung einer gesellschaftlichen Debatte über den Afghanistan-Einsatz. Es seien durchaus Erfolge im sozialen Bereich und der Infrastruktur zu verzeichnen, doch es seien darüber hinaus eben auch gravierende Fehler gemacht worden. Ein Fehler der Politik sei es gewesen, nicht für eine gesellschaftliche Debatte in ganzer Breite gesorgt zu haben.

Vieles sei in der Bevölkerung im Unklaren geblieben. Doch keinesfalls dürften die politischen Parteien auf dem Rücken der Soldaten polarisieren „Wir sind es gerade unseren Soldatinnen und Soldaten schuldig, offen und ehrlich über den Einsatz zu diskutieren.“

Die Bundeswehr habe ein politisches Mandat, die Entsendung erfolgte mit breiter Mehrheit des Deutschen Bundestages. Es gebe viel, teilweise auch berechtigte Kritik an diesem Einsatz. Beispielsweise wisse er, dass etliche der von UN-Soldaten ausgebildeten afghanischen Polizisten nicht selten von den Taliban angeheuert würden, denn bei denen gebe es eine bessere Entlohnung.

Erst wenn durch zivile und militärische Anstrengungen die afghanische Polizei, Justiz und Verwaltung so gestärkt wären, dass sie die Verantwortung in ihrem Land alleine übernehmen können, erst dann wäre der Zeitpunkt für einen militärischen Abzug gekommen. Die Politik habe sich aus seiner Sicht in der Afghanistan-Frage viel zu lange versteckt.

„Ich möchte mich aber in dieser durchaus emotionalen Debatte nicht wegducken und suche das Gespräch mit den Menschen“, so Klingbeil. Das tut er nach eigenem Bekunden besonders intensiv in seiner Heimatstadt Munster, Einheiten des dortigen Bundeswehr-Standortes seien die nächsten, die nach Afghanistan geschickt würden, wenn der Einsatz der Seedorfer Fallschirmjäger dort zu Ende geht.

Nach den Ausführungen des SPD-Verteidigungsexperten entwickelte sich eine hitzig geführte Debatte über das Für und Wider, und vor allem über die Frage nach dem „Warum“. Zu diesem Zeitpunkt wusste noch keiner der Anwesenden von den nächsten vier Bundeswehrosoldaten, die ihren Einsatz in Afghanistan mit ihrem Leben bezahlten. Über die Regularien, wie Berichte und Vorstandswahlen der SPD-Senioren, werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben berichten. (gh)



Zevens SPD-Chef Manfred Poburski (Mitte), Gastgeber der Kreiskonferenz der SPD-AG 60 plus und Schriftführer im Vorstand, mit dem neuen Vorsitzenden Manfred Burmester aus Bothel (rechts) und dessen Vorgänger Heinz Carlsson aus Lauenbrück, der in den Bezirksvorstand wechselt.